

Bildungsinitiative MAZ-Schulreporter 2.0

TAGEBUCH



Von Hannah Suppa

Willkommen im Klub!

Willkommen im Klub der Zeitungsleser, liebe MAZ-Schulreporter! Wie schön, dass Ihr da seid – bei der MAZ, an diesem Morgen.

Für viele Menschen ist das Zeitungslesen ein Ritual zum Start in den Tag – um kompakt die Nachrichten aus der Welt und vor der Haustür im Blick zu haben. Doch vielleicht kennt ihr auch einige, die sagen, eine Zeitung ist heute nicht mehr so wichtig. Weil es ja Facebook gibt – und überhaupt überall Informationen zu haben sind. Doch so einfach ist es nicht. Journalisten – wie die bei der MAZ – haben eine wichtige Funktion: Sie sortieren alle die Informationen, die jeden Tag unterwegs sind – sie erklären, ordnen ein und analysieren, was die Neuigkeiten für Euch, Eure Familien, Eure Nachbarschaft und unser Land denn eigentlich bedeuten. Das Wichtigste und Interessanteste kommt jeden Tag in die Zeitung – und auf unsere Nachrichtenseite im Internet.

Mit dem Projekt MAZ-Schulreporter lernt Ihr in den kommenden Wochen, wie Journalismus eigentlich funktioniert – und warum Nachrichten wichtig sind. Lest die MAZ kritisch: Was gefällt Euch? Was fehlt? Wir freuen uns auf Eure Rückmeldung – direkt im Klassenzimmer, bei Facebook oder per Mail an [chefredaktion@maz-online.de](mailto:chefredaktion@maz-online.de). Viel Spaß beim Lesen! Eure Hannah Suppa MAZ-Chefredakteurin

Das sind unsere Partner

Die Biosphäre bietet zwei Workshops an. Der MAZ-Media-Store lädt ein, den Umgang mit Tablets und dem E-Paper zu erlernen.

Die Schulen: Bertha-von-Suttner-Gymnasium, Evangelische Gesamtschule Kleinmachnow, Förderschule für Erziehungshilfe Geltow, Steuben-Gesamtschule, Gesamtschule Am Schilfhof, Grund- & Oberschule Wilhelmshorst, Humboldt-Gymnasium, Montessori-Oberschule, Mühlendorfer-Oberschule Teltow, Schule am Nuthetal, Theodor-Fontane-Oberschule, Vicco-von-Bülow-Gymnasium Stahnsdorf, Voltaire-Gesamtschule, Wolkenberg-Gymnasium Michendorf. nf



Von der Schule am Nuthetal in den MAZ-Media-Store: (v.l.) Maurice, Stuart, Leon, Erik und Daniela mit Store-Leiter Kay Drosihn.

FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER

Auf die Zeitung, fertig, los!

Heute starten in Potsdam und dem Umland 736 MAZ-Schulreporter 2.0 durch

Von Nadine Fabian

Potsdam. An alle Teenies: Es gibt mehr als Instagram, Facebook, Whatsapp und Co.! Habt Ihr's schon mal mit der guten alten Tageszeitung probiert? Die MAZ-Schulreporter 2.0 helfen Euch dabei auf die Sprünge.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10, die dabei die Märkische Allgemeine Zeitung und ihre Angebote entdecken können. Insgesamt nehmen in diesem Jahr in der Landeshauptstadt und der Nachbarschaft 736 Schüler von 15 Schulen an der Aktion teil. Vier Wochen lang erhalten die Schüler nun kostenlos die gedruckte MAZ direkt ins Klassenzimmer und zudem die digitalen Zugänge für das E-Paper und die MAZ-Mobil-App.

Wer jetzt glaubt, dass die Schüler sich zum Lesen ins stille Kämmerlein setzen – Fehlanzeige! Denn als MAZ-Schulreporter 2.0 können die Jungen und Mädchen auch einen Redakteur in die Klasse einladen, selbst für die MAZ schreiben, die Druckerei in der Friedrich-Engels-Straße besichtigen und – so wie das die 8. Klasse der Schule am Nuthetal bereits in der vergangenen Woche getan hat – den MAZ-Media-Store in der Potsdamer Innenstadt besuchen. Bei so einer Stippvisite ist es

dann übrigens nicht die Zeitung, sondern ein Tablet, das die Schüler in die Hand gedrückt bekommen. Damit schickt sie Media-Store-Leiter Kay Drosihn auf eine Jagd nach Informationen. Die Schüler sollen ein Dutzend Fragen beantworten und dürfen für ihre Recherche durchs Internet flitzen. Die Fragen drehen sich allesamt um die Mark Brandenburg und sind nicht ohne. Oder wisst Ihr etwa aus dem Effeff, an wie viele und an welche Bundesländer Brandenburg so alles grenzt? Wie groß Brandenburg ist? Wo der märkische Chef-Romancier Theodor Fontane geboren ist – und vor allem: wann?

Auf der Suche nach Antworten werden die Schüler auf ihrer Rallye durchs Internet auch immer wieder auf [www.maz-online.de](http://www.maz-online.de) fündig. Ein Wisch, ein Klick – und schon ist dort auch der Film „So entsteht die MAZ“ zu sehen. Der 3-Minuten-34-Spurt durch Redaktion und Druckhaus zeigt, was Tag für Tag so alles passiert, auf dass halb Brandenburg Morgen für Morgen die MAZ durchblättern kann.

Eine eigene Zeitung wollen die Schulreporter 2.0 an der Potsdamer Voltaire-Gesamtschule in diesem Jahr produzieren. Lehrer Philipp Lange hat seinen Muk-Kurs (Medien und Kommunikation) bereits in die klassischen Zeitungsressorts

aufgeteilt und mit den Schülern die journalistischen Textsorten durchgeackert. „Wir nehmen am Projekt teil, weil die Schüler heutzutage keine Zeitung mehr kennen – die allerwenigsten hatten bisher in ihrem Leben eine Zeitung in der Hand“, sagt Philipp Lange: „Um guten Journalismus zu erkennen, muss

man aber wissen, woher guter Journalismus kommt.“ Einmal in der Woche werden sich die Schüler im Muk-Kurs nun intensiv mit der MAZ beschäftigen und Schlüsse für ihr eigenes Blatt ziehen. An allen anderen Tagen bedienen sie sich auf eigene Faust am Zeitungstapel. Jeder führt für sich ein Lesetagebuch. Dort sammeln die Jugendlichen zum Beispiel alle die Artikel, die sie interessieren, die sie überzeugt oder dazu angeregt haben, noch tiefer in ein Thema einzu-

steigen. „Jeden Tag 15 Minuten“ lautet die Faustformel, die Philipp Lange seinen Schulreportern mit auf den Weg gegeben hat.

Von Kopf bis Fuß auf die Tagszeitung sind auch die Schulreporter an der Oberschule in Wilhelmshorst eingestellt. Sie setzen allerdings immer lieber aufs MAZ-E-Paper. Das Besondere daran: „Es ist nicht nur sehr informativ, sondern auch benutzerfreundlich“, sagt Tommy Paul (15). „Dank der App bin ich immer und überall gut informiert“, ergänzt Katharina Fontani (15) und Raban Malik (16) gesteht: „Mit der App macht es selbst mir Spaß, Zeitung zu lesen.“ Lehrer Thomas Koch schätzt an Schulreporter 2.0, dass das Projekt aktiv die Sprach- und Medienkompetenz der Schüler und Schülerinnen fördert. Natürlich heißt es für die Wilhelmshorster wie auch für alle anderen Schulreporter nicht nur pauken, pauken, pauken. Die Schulen können auch die Angebote der Projektpartner nutzen. Die Wilhelmshorster zum Beispiel waren im vergangenen Jahr in der Biosphäre und haben dort den Besonderheiten des Regenwalds, seiner globalen Bedeutung und den Bedrohungen, denen er ausgesetzt ist, nachgespürt.



„Jeden Tag 15 Minuten“ lautet die Faustformel, die Philipp Lange seinen Schulreportern mit auf den Weg gegeben hat. Von Kopf bis Fuß auf die Tagszeitung sind auch die Schulreporter an der Oberschule in Wilhelmshorst eingestellt. Sie setzen allerdings immer lieber aufs MAZ-E-Paper. Das Besondere daran: „Es ist nicht nur sehr informativ, sondern auch benutzerfreundlich“, sagt Tommy Paul (15). „Dank der App bin ich immer und überall gut informiert“, ergänzt Katharina Fontani (15) und Raban Malik (16) gesteht: „Mit der App macht es selbst mir Spaß, Zeitung zu lesen.“ Lehrer Thomas Koch schätzt an Schulreporter 2.0, dass das Projekt aktiv die Sprach- und Medienkompetenz der Schüler und Schülerinnen fördert. Natürlich heißt es für die Wilhelmshorster wie auch für alle anderen Schulreporter nicht nur pauken, pauken, pauken. Die Schulen können auch die Angebote der Projektpartner nutzen. Die Wilhelmshorster zum Beispiel waren im vergangenen Jahr in der Biosphäre und haben dort den Besonderheiten des Regenwalds, seiner globalen Bedeutung und den Bedrohungen, denen er ausgesetzt ist, nachgespürt.

MAZ online Einem Film zum Projekt gibt's auf [MAZ-online.de/Wilhelmshorst](http://MAZ-online.de/Wilhelmshorst)

Darum machen wir mit



„Weil ich herausfinden möchte, wie eine Redaktion arbeitet. Und weil ich ein gutes Thema finden möchte, über das ich selbst schreiben kann.“

Emma Schulze (15), Schulreporterin an der Voltaire-Gesamtschule Potsdam



„Weil ich hoffe, dass die Schüler vier Wochen lang mit Themen aus Potsdam und der Welt in Berührung kommen, die gut recherchiert und aufgearbeitet sind.“

Philipp Lange, Lehrer an der Voltaire-Schule



„Weil ich einfach gespannt auf das Projekt bin und auch herausfinden möchte, ob der Journalismus für mich später einmal eine Möglichkeit wäre.“

Johanna Dietrich (17), Schulreporterin an der Voltaire-Schule

„Ich bin schon fast ein Zeitungs-Junkie“

Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) ist Schirmherrin der Aktion MAZ-Schulreporter 2.0 – ein Gespräch über Schule und Medien

Frau Ernst, lesen Sie gerne Zeitung? Britta Ernst: Ja. Ich bin schon fast ein Zeitungs-Junkie. Ich lese täglich überregionale und regionale Zeitungen und den Pressespiegel, den ich dienstlich bekomme. An Feiertagen, wenn mal keine gedruckte Zeitung kommt, fehlt mir richtig was.

Womit fangen Sie bei der Lektüre an? Ich lese von vorne nach hinten, also den Politikteil zuerst. Mich interessieren aber auch Sport, Kultur und Vermischtes.

Jugendliche sind ja häufig in den sozialen Medien unterwegs. Trifft man Sie dort auch an? Ich bin seit vielen Jahren bei Facebook. Dort berichte ich über meine Arbeit und bekomme auch zahlreiche Reaktionen. Ich twittere ein wenig, und ich bin auch bei Instagram, dort aber eher privat.

Warum unterstützen Sie den MAZ-Schulreporter?

Uns ist wichtig, dass die Schüler lernen, verschiedene Informationsquellen zu unterscheiden und zu bewerten und sich zum Beispiel mit dem Unterschied von Fachinformationen und Meinungen zu beschäftigen. Das Schulreporter-Projekt kann da eine gute Hilfe sein.

Warum sollen junge Menschen, die den Umgang mit digitalen Medien gewöhnt sind, eine gedruckte Zeitung lesen?

Für mich liegt der Charme einer Zeitung darin, dass man immer das gesamte Produkt vor sich hat und auch mal einen Artikel aus einem Themenbereich lesen kann, der neu für einen ist. In den sozialen Medien besteht die Gefahr, dass man – durch Algorithmen gesteuert – nur noch das präsentiert bekommt, was man

sowieso schon mehr oder weniger kennt.

Brauchen wir ein Unterrichtsfach Medienkunde in Brandenburg? Wir haben uns entschieden, die Me-



Britta Ernst FOTO: B. GARTENSCHLÄGER

dieninhalte als Querschnittsthema zu behandeln. Ein eigenes Fach halte ich nicht für notwendig.

Aber wäre das nicht gerade jetzt sinnvoll, wo immer mehr digitale In-

Nordlicht mit Regierungserfahrung

Britta Ernst (56) kommt aus Hamburg. Sie war von 1997 bis 2011 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft sowie von 2014 bis 2017 Bildungsministerin in Schleswig-Holstein.

Nach dem Rücktritt Günter Baakes im September holte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke sie als Bildungsministerin ins Kabinett.

formationsangebote auf den Markt drängen?

Die Schulen müssen generell digitaler werden. Das wissen sie aber auch. Neben Lesen, Rechnen und Schreiben ist der Umgang mit den digitalen Medien eine neue Kernkompetenz, die natürlich vermittelt werden muss.

Für Eltern ist es oft nicht einfach, mit ihren Kindern Regeln für den Umgang mit dem Internet auszuhandeln. Viele sind auch unsicher. Kann Schule da helfen?

Regeln aufstellen ist das eine. Sie dann auch durchsetzen, ist oft viel schwerer. Am Ende geht es um einen verantwortungsvollen Umgang. Die Schule hat auch da einen Bildungsauftrag.

Sind die Lehrer in Brandenburg denn fit fürs digitale Zeitalter?

Die meisten sind es. Natürlich wissen die Jüngeren oft besser Bescheid als die Älteren. Aber Schulen sind auch lernende Systeme.

In den sozialen Medien passiert es auch, dass Jugendliche verletzend miteinander umgehen – Stichwort Cybermobbing. Was kann Schule dagegen bewirken?

Eine gute Schule gibt sich Regeln, wie man miteinander umgeht. Dazu gehört dann auch, dass man nicht in den sozialen Medien schlecht übereinander spricht.

Sie sind erst seit Kurzem Bildungsministerin in Brandenburg. Was wäre Ihre Wunschschlagzeile über sich selbst nach einem Jahr im Amt? (Lacht): Vielleicht „Brandenburgs Schulen sind gut aufgestellt“.

Interview: Henry Lohmar



Bildungs-Initiative MAZ-Schulreporter 2.0

TAGEBUCH



Von Hannah Suppa

Willkommen im Klub!

Willkommen im Klub der Zeitungsleser, liebe MAZ-Schulreporter! Wie schön, dass Ihr da seid – bei der MAZ, an diesem Morgen. Für viele Menschen ist das Zeitunglesen ein Ritual zum Start in den Tag – um kompakt die Nachrichten aus der Welt und vor der Haustür im Blick zu haben. Doch vielleicht kennt ihr auch einige, die sagen, eine Zeitung ist heute nicht mehr so wichtig. Weil es ja Facebook gibt – und überhaupt überall Informationen zu haben sind. Doch so einfach ist es nicht. Journalisten – wie die bei der MAZ – haben eine wichtige Funktion: Sie sortieren all die Informationen, die jeden Tag unterwegs sind – sie erklären, ordnen ein und analysieren, was die Neuigkeiten für Euch, Eure Familien, Eure Nachbarschaft und unser Land denn eigentlich bedeuten. Das Wichtigste und Interessanteste kommt jeden Tag in die Zeitung – und auf unsere Nachrichtenseite im Internet.

Mit dem Projekt MAZ-Schulreporter lernt Ihr in den kommenden Wochen, wie Journalismus eigentlich funktioniert – und warum Nachrichten wichtig sind. Lest die MAZ kritisch: Was gefällt Euch? Was fehlt? Wir freuen uns auf Eure Rückmeldung – direkt im Klassenzimmer, bei Facebook oder per Mail an chefredaktion@maz-online.de. Viel Spaß beim Lesen! Eure Hannah Suppa MAZ-Chefredakteurin

Gute Partner und treue Begleiter

Begleitet wird das Projekt seit vielen Jahren vom medienpädagogischen Institut Pro Media Maassen mit Sitz im nordrhein-westfälischen Alsdorf, das auch das Lehrer-Begleitmaterial für den Unterricht verfasst hat. Als Partner sind die Stadtwerke Brandenburg, die Biosphäre Potsdam und die Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlungs GmbH OWA. Sie geben den Schülern spannende Einblicke in ihre Berufswelten.



Schülerinnen der 7 b der Lehniner Grund- und Gesamtschule Heinrich-Julius-Bruns studieren die Märkische Allgemeine.

FOTO: JACQUELINE STEINER

Mit Medienkompetenz gewappnet gegen Fake News

Heute startet MAZ-Schulreporter 2.0 an 25 Schulen für 1444 Jugendliche

Von Marion von Imhoff

Lehnhin. MAZ-Schulreporter 2.0 startet am Montag in seine neue Runde. Das medienpädagogische Projekt der Märkischen Allgemeinen Zeitung läuft an 24 Schulen an. 1444 Schüler der 7. bis 10. Klassen zwischen Potsdam und Brandenburg, Falkensee und Bad Belzig erhalten bis zum 9. Dezember jeden Tag eine eigene druckfrische MAZ auf ihre Schulpulte geliefert.

Mit ihren Lehrern studieren sie vier Wochen lang im Unterricht brandneue Nachrichten aus ihrer Region, dem Land Brandenburg, Deutschland und der Welt. Mit dabei ist die 7 b der Heinrich-Julius-Bruns Grund- und Gesamtschule Lehnin.

Ihre Lehrerin Anita Voigt nimmt das vierte Jahr am MAZ-Schulreporter-Projekt teil. „Das pädagogische Begleitmaterial ist prima und es ist eine schöne Möglichkeit, Medien in den Unterricht zu integrieren“, sagt sie. Die Lehrerin für Deutsch und Englisch bespricht mit ihren Schülern von nun an aktuelle Artikel und regt die Jugendlichen an, selbst Berichte zu verfassen.

Lehramtsstudent Christian Ziesmar, der derzeit sein Praxissemester an der Lehniner Schule absolviert, hat seine Facharbeit über Medienutzung im Unterricht geschrieben. „Ich betrachte Projekte, die sich mit der Mediensozialisierung an sich beschäftigen, als sehr wertvoll“, sagt er. „Schulen haben den Auftrag, Medienkompetenz zu vermitteln – auch um Schülern zu zeigen, woran man Fake News erkennt.“

Ziesmar hält es genauso für wichtig, „neben Basiskompetenz“ wie Mathe, Deutsch und Englisch Medienkompetenz zu vermitteln, „weil Schüler hauptsächlich Smartphones und Computer nutzen, um Informationen zu erhalten“. MAZ-Schulreporter ab der 7. Klasse anzusiedeln, „ist sehr gut, weil sich in dieser Altersgruppe die Persönlichkeit prägt und das Internet darauf starken Einfluss hat“, sagt er.

Melina Steceno (12) freut sich auf die vier Wochen mit der MAZ. „Es ist schön, dass wir sie immer gemeinsam lesen. Wir wollen besondere Artikel auseinandernehmen, die Daten prüfen und auch selbst erforschen, woher die Infor-

mationen kommen.“ Auch eigene Artikel zu schreiben, hofft sie.

„Ich möchte lernen, was Fake News sind, dass man das auch den Eltern erzählen kann“, sagt Chantal Strohbach aus Nahmitz. „Ich will auch wissen, was normale News sind und was sich politisch tut in den nächsten Wochen.“ Immerhin stehen die Chancen gut, dass sich bis zum Abschluss des Projektes auch eine Regierungskoalition gebildet haben könnte. Auch das werden die jungen Leute in der MAZ verfolgen.

Für den Beruf des Journalisten interessiert sich Max Gutschmidt. „Ich möchte die Zeitung besser kennen lernen. Ich habe oft gerätselt, wenn ich etwas im Internet fand, ob das vielleicht eine Fake News ist. Das ist schwierig zu erkennen.“

Die MAZ-Redakteure des Brandenburger Kuriers, des Havelländers, Fläming-Echos und Westhavelländers schwärmen in den kommenden vier Wochen aus, um die 25 teilnehmenden Klassen in ihren Schulen zu besuchen. Die Journalisten aus den vier Lokalredaktionen erläutern den Schülern, woher sie ihre Nachrichten bekommen und wie sie seriös zu recherchieren und zu prüfen sind.

Was ist überhaupt eine Nachricht, was unterscheidet einen Kommentar von einem Bericht, all das

lernen die Schüler bis zum 9. Dezember. 21 Lehrer von zehn Schulen haben sich in dieser Region mit 687 Schülern angemeldet. 457 Jungen und Mädchen aus Brandenburg und Potsdam-Mittelmark sind nun MAZ-Schulreporter. Hinzu kommen 221 Schüler aus dem Landkreis Havelland.

Zehn Schulen aus der Region dabei

In Westbrandenburg beteiligen sich zehn Schulen mit 27 Klassen.

Bad Belzig: Förderschule „Am Grünen Grund“.

Brandenburg/Havel: Förderschule „Johann-Heinrich-Pestalozzi“, Nicolaischule, Oberschule Nord.

Ketzin: Theodor-Fontane-Oberschule.

Lehnhin: Grund- und Gesamtschule „Heinrich Julius Bruns“.

Nauen: Leonardo-Da-Vinci-Campus, Regenbogenschule.

Rathenow: Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium, Johann-Heinrich-August-Duncker-Oberschule.

Stimmen zum MAZ-Schulreporter-Projekt



Ich freue mich besonders darauf zu lernen, was Fake News sind und was richtige. Was manchmal behauptet wird, kann nicht stimmen.

Eric Hermann, Schüler der 7 b der Grund- und Gesamtschule Lehnin



MAZ-Schulreporter lässt sich in vielen Fächern gut in den Unterricht integrieren. Ich mache schon das vierte Jahr bei dem Projekt mit.

Anita Voigt, Lehrerin der Grund- und Gesamtschule Lehnin



Schulen haben vermehrt den Auftrag, Medien in den Unterricht zu integrieren. Fake News haben für einen politischen Wandel gesorgt.

Christian Ziesmar, Lehramtsstudent aus Potsdam mit Praxissemester in Lehnin

„Ich bin schon fast ein Zeitungs-Junkie“

Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) ist Schirmherrin der Aktion MAZ-Schulreporter 2.0 – ein Gespräch über Schule und Medien

Frau Ernst, lesen Sie gerne Zeitung? Britta Ernst: Ja. Ich bin schon fast ein Zeitungs-Junkie. Ich lese täglich überregionale und regionale Zeitungen und den Pressespiegel, den ich dienstlich bekomme. An Feiertagen, wenn mal keine gedruckte Zeitung kommt, fehlt mir richtig was.

Womit fangen Sie bei der Lektüre an? Ich lese von vorne nach hinten, also den Politikteil zuerst. Mich interessieren aber auch Sport, Kultur und Vermischtes.

Jugendliche sind ja häufig in den sozialen Medien unterwegs. Trifft man Sie dort auch an? Ich bin seit vielen Jahren bei Facebook. Dort berichte ich über meine Arbeit und bekomme auch zahlreiche Reaktionen. Ich twittere ein wenig, und ich bin auch bei Instagram, dort aber eher privat.

Warum unterstützen Sie den MAZ-Schulreporter? Uns ist wichtig, dass die Schüler lernen, verschiedene Informationsquellen zu unterscheiden und zu bewerten und sich zum Beispiel mit dem Unterschied von Fachinformationen und Meinungen zu beschäftigen. Das Schulreporter-Projekt kann da eine gute Hilfe sein.

Warum sollen junge Menschen, die den Umgang mit digitalen Medien gewohnt sind, eine gedruckte Zeitung lesen? Für mich liegt der Charme einer Zeitung darin, dass man immer das gesamte Produkt vor sich hat und auch mal einen Artikel aus einem Themenbereich lesen kann, der neu für einen ist. In den sozialen Medien besteht die Gefahr, dass man – durch Algorithmen gesteuert – nur noch das präsentiert bekommt, was man

sowieso schon mehr oder weniger kennt.

Brauchen wir ein Unterrichtsfach Medienkunde in Brandenburg? Wir haben uns entschieden, die Me-



Britta Ernst FOTO: B. GARTENSCHLÄGER

dieninhalte als Querschnittsthema zu behandeln. Ein eigenes Fach halte ich nicht für notwendig.

Aber wäre das nicht gerade jetzt sinnvoll, wo immer mehr digitale In-

Nordlicht mit Regierungserfahrung

Britta Ernst (56) kommt aus Hamburg. Sie war von 1997 bis 2011 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft sowie von 2014 bis 2017 Bildungsministerin in Schleswig-Holstein.

Nach dem Rücktritt Günter Baakes im September holte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke sie als Bildungsministerin ins Kabinett.

formationsangebote auf den Markt drängen?

Die Schulen müssen generell digitaler werden. Das wissen sie aber auch. Neben Lesen, Rechnen und Schreiben ist der Umgang mit den digitalen Medien eine neue Kernkompetenz, die natürlich vermittelt werden muss.

Für Eltern ist es oft nicht einfach, mit ihren Kindern Regeln für den Umgang mit dem Internet auszuhandeln. Viele sind auch unsicher. Kann Schule da helfen?

Regeln aufstellen ist das eine. Sie dann auch durchsetzen, ist oft viel schwerer. Am Ende geht es um einen verantwortungsvollen Umgang. Die Schule hat auch da einen Bildungsauftrag.

Sind die Lehrer in Brandenburg denn fit fürs digitale Zeitalter?

Die meisten sind es. Natürlich wissen die Jüngeren oft besser Bescheid als die Älteren. Aber Schulen sind auch lernende Systeme.

In den sozialen Medien passiert es auch, dass Jugendliche verletzend miteinander umgehen – Stichwort Cybermobbing. Was kann Schule dagegen bewirken?

Eine gute Schule gibt sich Regeln, wie man miteinander umgeht. Dazu gehört dann auch, dass man nicht in den sozialen Medien schlecht über einander spricht.

Sie sind erst seit Kurzem Bildungsministerin in Brandenburg. Was wäre Ihre Wunschschlagzeile über sich selbst nach einem Jahr im Amt? (Lacht): Vielleicht „Brandenburgs Schulen sind gut aufgestellt“.

Interview: Henry Lohmar